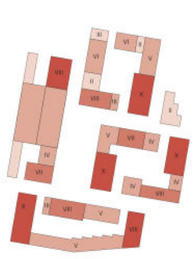
Perspektive Blick über den zentralen Quartierpark; Industrierelikte, Quartiertreff und unterschiedliche Freiraumzonenn laden zum Verweilen vor der Halle 7 ein;



Gravitationszentrum im Grossraum Luzern

Mit seiner beträchtlichen zusammenhängenden Fläche verkörpert das Bell Areal eine entscheidende kritische Masse im urbanen Grossraum Luzerns. Inmitten des später gewachsenen Siedlungskörpers wirkt das Areal heute wie das Auge im Sturm der Stadtentwicklung, analog zum historischen Zentrum einer zeitgenössischen Stadt.

Stadtraumkompass

Die Ränder des Grundstücks bieten ein wenig spannendes Potpourri diverser urbaner Charaktere: Der Süden offeriert einen strassenlärmgesättigten Pilatusblick mit Schappekulturquadrat und Buswendeplatz. Im Osten bestimmen eher zufällig platzierte Siedlungsbauten und Mehrfamilienhäuser das Bild. Im Norden formen Meisterhäuser und Sonnenbergbahn ein versöhnlicheres Wohnumfeld. Im Westen hat das Einkaufszentrum Schappe ein blind-date mit Brandwand und begrünter Tiefgarage.

Das Bell-Areal wirkt scheinbar wie ein Fremdkörper im Stadtgrundriss, dabei ist es älter als der umgebende Stadtkörper.

> *Das Areal ist also eigentlich der urbane Urtext des Ortes, ein industrielles Forum Romanum von Kriens, das zum Ausgangspunkt einer neuen Urbanität dieser Stadt werden kann.*

Deswegen bejaht unser Vorschlag diese diagonale Ausrichtung des historischen Bestandes. Mit dem dynamisch gekippten „Cardo und Decumanus" als Stadtkompass artikulieren blockhafte Neubauten ein zeitgenössisches urbanes Forum. An den Grundstücksgrenzen entstehen so neue diagonale Platzräume, die über die umgebenden Strassen hinaus strahlen und für die zukünftige Entwicklung der Nachbarviertel wichtige Akzente setzen.

Stadtraumsequenz

Unser Vorschlag nimmt die bestehenden Platzräume von Stadthausplatz und Kirchplatz auf und ergänzt sie durch neue Freiräume wie Bellplatz und Busschleife, Vorplatz Schappecenter und Turbinenplatz. Auf diese Weise wird die Verkehrsachse der Obernauer-/Luzernerstrasse zu einer wirklichen stadträumlichen Sequenz aufgewertet mit dem neuen Bellplatz als Gelenk- und Kulminationspunkt.

Quartierpark

Der Quartierpark ist ein länglicher begrünter Platz. Die Bestandshalle wird natürlich integriert und um zwei Kopfbauten verlängert und abgeschlossen. Die Gebäude betonen den Platzraum durch Auskragungen und Bewohnerrampen vor den Gebäuden. Beide zusammen erzeugen vertikale Nischen, die im Schnitt zurückspringen und dadurch die den Platzraum rahmend stärken. Die Rampen spielen auf die industrielle Vergangenheit des Ortes an und schaffen eine Interaktionsebene mit den Menschen, die sich hier aufhalten. So laden sie die Bewohner*innen der dahinterliegenden Atelierwohnungen dazu ein, ihr Wohnen & Arbeiten in den öffentlichen Raum hinaus zu tragen. Passant*innen, die auf diese urbane Alltagskultur aufmerksam werden, können die niedrigen Rampen als Sitzbänke nutzen. Die Fassade der Bestandshalle auf der anderen Seite ist ebenso zum Platz geöffnet, der mit seiner baumbestandenen Mitte zu einer Art Dorfplatz in der Stadt wird. Der Raum sagt:

Verweile doch, es ist so schön - alle sind willkommen.

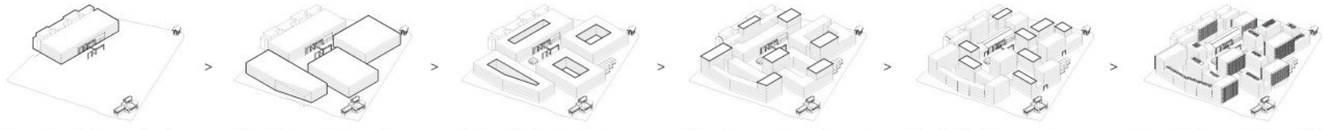
Stadtplatz

Der Stadtplatz führt die Sequenz öffentlicher Stadträume entlang der Luzerner-/Obernauerstrasse zu einem neuen Höhepunkt. In Nord-Süd-Richtung macht er einen wichtigen Brückenschlag über die Kantonstrasse hinweg. Und vor allem setzt er einen kraftvollen Auftakt ins Quartier an einem Ort, an dem bisher vor allem Verkehr umgelenkt wurde. Die platzbegleitenden Erdgeschosse sind mit öffentlichen Nutzungen gesäumt (Gastronomie, Schappe Kulturquadrat, Bestandshaus, etc.). Vor dem Schappe Center weicht die Fassade zurück, um den Strassenraum zu vergrössern und Stadtraum teleskopisch in die Tiefe des Raums zu verlängern.

Freiraumkonzept

Das vorgeschlagene Projekt basiert auf der Grundidee abwechslungsreiche Raumsequenzen zu schaffen, die das ehemalig industriel geprägte Bell-Areal zu einem neuen, lebenswerten Quartier innerhalb des Krienser Stadtgefüges machen. Ausgehend vom Strassenraum und den angrenzenden Quartieren werden sanfte Übergänge, zwischen den Massstäben vermittelnde Aussenräume, ausgestaltet. Des Weiteren wird eine fliessende Staffelung der Nutzungen von öffentlichen über halböffentlichen, gemeinschaftlich nutzbaren und privaten Aussenräumen angeboten. Der neue «Stadtbaustein» soll sich nicht nur baulich, sondern auch in den Freiraumstrukturen manifestieren und erlebbar werden.

Schwarzplan M 1:2000



Bestand komplettieren und zu einem stabilen Stadtbaustein fügen; fehlende Infrastruktur anfügen

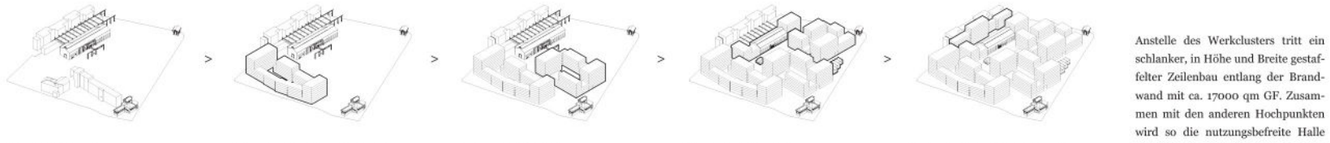
Plätze, Nischen und Strassenräume schaffen; bestehende Artefaktbauten um weitere ergänzen;

Blockrand als Grundmotiv; Versatz zueinander befreit einen Grossteil der Aussenräume von Lärm;

Höhenakzente markieren Plätze und Freiräume; Landschaftsbezug / Ausblick;

Situative Ein- / Anpassung der Blöcke; reichhaltige Silhouttenbildung; Durchquerungen;

Vor- und Aufbauten als filigrane Filterschichten zur Aneignung; Nachbarschaftsterrassen;



Etappe 0: Bestand

Etappe 1: Bürobau + Wohnen I

Etappe 2: Wohnen II

Etappe 3: Wohnen II
+ Schedbau / Quartiertreff

Etappe 4: Entwicklungsszenario

Anstelle des Werkclusters tritt ein schlanker, in Höhe und Breite gestaffelter Zeilenbau entlang der Brandwand mit ca. 17000 qm GF. Zusammen mit den anderen Hochpunkten wird so die nutzungsbefreite Halle 7 als überdachter Freiraum ins Zentrum des Gevierts gerückt.

La Bell Vie -
ein Stadtquartier neuen Typs für das 21. Jahrhundert

Es ist gemacht für Menschen, die ein Leben in der Stadt mit den Annehmlichkeiten des Wohnens im Grünen verbinden wollen. La Bell Vie ist ein dichter Stadtblock, der ein Maximum an Grünräumen vom Erd- bis zum Dachgeschoss bietet. Hier können die Bewohner*innen aller Altersgruppen alles machen, was in der Wohnung keinen Platz findet: draussen spielen, gärtnern, grillieren, Sport machen, lesen, sich unterhalten – gemeinsam oder alleine. Alle Aussenräume sind als konkret nutzbare Lebensräume für den Einzelnen und die Gemeinschaft konzipiert. Auf der Strassenebene ist der Raum klar öffentlich, ein ausgeklügeltes Wegenetz lädt Anwohner, Passanten und Nachbarn gleichermassen ein, sich hier zu Hause zu fühlen. Die verschieden hoch gelegenen Dachterrassen sind dagegen für die Hausgemeinschaften bestimmt. Sie bieten Räume der Begegnung und des Kennenlernens für die hier wohnenden Menschen. So können alle die Vorteile des zusammen Wohnens im Alltag geniessen und einander beim Baby Sitting, Einkaufen, Blumen giessen, Hund ausführen oder auch mal im Haushalt etwas helfen. La Bell Vie ist ein grosses Dorf in der Stadt, es lässt allen soviel Privatheit wie nötig und soviel Begegnung wie möglich und schafft eine Lebensqualität, in der das Ganze mehr als die Summe seiner Teile ist. Dichte als Lust an der Nähe, Nähe zu den Angeboten der Stadt, der Natur und der Menschen in der eigenen Umgebung.

Persepktive Dachterrassenlandschaft mit Bergpanorama; diverse Angebote dienen der Bewohnerschaft als gemeinschaftlicher Ort des Austauschs;

Dachterrassen

Dachterrassen vervielfachen systematisch die nutzbaren Flächen des Quartiers und erzeugen den vielbeschworenen Mehrwert des Wohnens im Einfamilienhaus spielend in die Stadt: sie sind Frischluftoasen der Dichtelust. Sie sind versetzt zueinander positioniert, eröffnen vielfältige Blickbeziehungen und Durchblicke. Je nach Höhenlage erfüllen sie unterschiedliche Funktionen. Die höchsten Dächer machen den Pilatusblick zur optischen Allmende für die ganze Hausgemeinschaft. Hier kann man alleine oder zusammen feiern, grillieren, sonnenbaden, Yoga machen und die Kleiderordnung vor der Wanderung in die Berge noch mal prüfen. Auf den niedrigeren Dächern kann man in Kleingärten sein eigenes Gemüse anbauen, Blumen züchten und von den NachbarInnen während des Urlaubs giessen lassen. Hier kann kann ich einen Schwatz zu halten, wenn es mir in meiner Wohnung zu einsam ist. Auf den Dachterrassen kann ich mein individuelles Wohnen in einer Sphäre gewünschter Gemeinsamkeit weiterführen – wann und mit wem ich möchte. In der Beiläufigkeit des alltäglichen Begegnens kann ich hier meine Mitmenschen kennenlernen und wohnend ein Gefühl dafür bekommen, was ich zur Gemeinschaft beitragen und was sie für mich tun kann.

Die Zukunft der Halle 7

In Halle 7 wird eine Zwischennutzung für Werkcluster für die kurzfristige Betrachtung analog zur Vorstudie eingeräumt. Längerfristig soll Halle frei geräumt einen unverstellten Blick auf ihr imposantes, architektonisches Innenleben freigeben. Denn hier sind so viele Nutzungen vorstellbar, die nur einer leichten technischen Infrastruktur bedürfen wie Bauernmärkte oder Festivals. Statt einer fixen räumlichen Ausrichtung auf nur eine Funktion wie z.B. einer Kletterhalle, deren langfristiger Nutzwert nie ganz sicher ist, könnte die Halle einen witterungsgeschützten Stadtraum für Nutzungen bieten, die wir heute noch gar nicht kennen. Die beiden in Längsrichtung ergänzenden Kopfbauten liefern zusätzliche Infrastruktur zur Bespielung der Halle (Büro, Foyer, Sanitär, Küche, Anlieferung, Lager, etc...).

Nachhaltigkeit

Der sorgsame Umgang mit der Ressource Boden ist eine wichtige Einflussgrösse bei der Setzung der Stadtkörper. Es entschstehen vielfältig nutzbare, zusammenhängende Aussenflächen, die grösstenteils unversiegelt konzipiert sind. Eine geschickte Positionierung der Untergeschosse erlaubt hochstämmige, grosskronige Baumpflanzungen, die wiederum ausladend Fassaden und Freiräume verschatten.

Die kompakten Baukörper kommen weitestgehend ohne Abfangungen und Auskragungen aus und lassen somit einen ressourcenschonenenden Materialeinsatz erwarten.

Die Absicht, konsequent Holz für die Konstruktion zu verwenden, wirkt sich direkt auf die aufzuwendende Graue Energie und somit auf den CO2-Ausstoss aus. Durch den Einsatz von einheimischen Hölzern können zusätzlich Anfahrtswege reduziert und die lokale Wirtschaft gefördert werden.

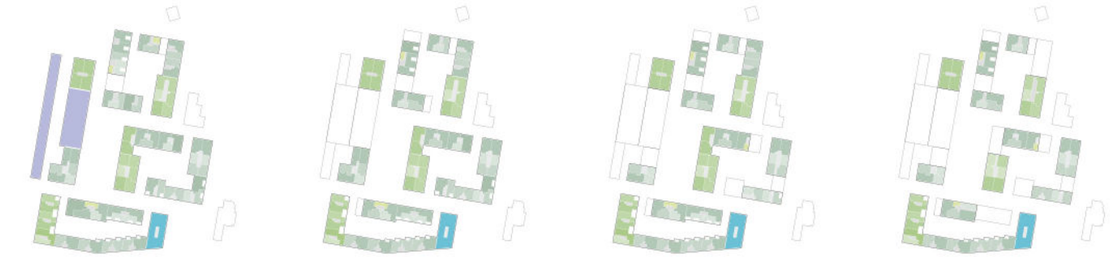
Die Fassadenbekleidung wird (wo möglich) aus vor Ort recyclierten Bestandsmaterialien hergestellt. Anfahrtswege und CO2-Erzeugung entfallen somit. Darüber hinaus setzen wir auf den grossflächigen Einsatz von Backstein als Fassadenverkleidung, der durch seine hohe Langlebigkeit und Unterhaltsarmut einen grossen Beitrag zu leisten vermag.

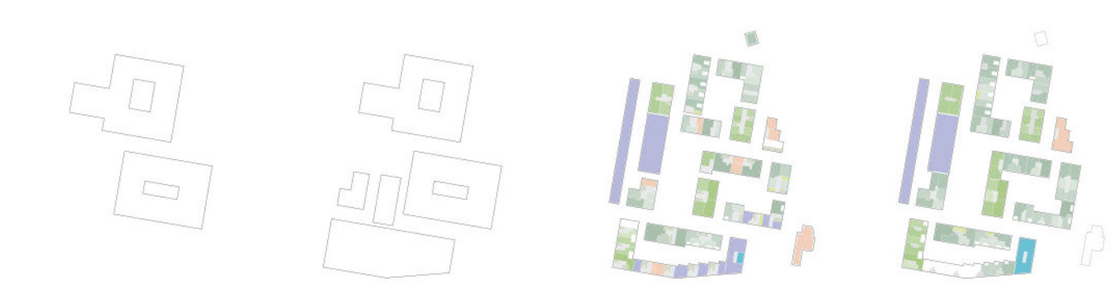
Auf den Flachdächern soll neben der Nutzbarkeit als Dachterrasse auch der grossflächige Einsatz von PV-Anlagen zur Bedarfsdeckung eingeplant werden. Dies ist überwiegend in den Randbereichen der Flachdächer so wie auf den städtebaulichen Hochpunkten vorgesehen.

Dem Thema soziale Nachhaltigkeit versuchen wir, durch ein mannigfaltiges Angebot für die Bewohnerschaft, aber auch für die angrenzenden Anlieger gerecht zu werden: Quartierplätze mit Wasserspielen, Industrierelikte zum Aneignen und eine reichaltige Dachterrassenlandschaft sollen das Zusammenleben fordern und förden. Es soll ein Quartier entstehen, dass sich auf allen Ebenen dem nachahltigen Gedanken verpflichtet sieht.

Stadtklima

Angesichts der Erderwärmung und der immer heisser werdenden Städte, soll das neue Bell-Areal durch gezielte Massnahmen auch in Zukunft für Mensch, Fauna und Flora lebenswert sein. Einerseits wird die versiegelte Fläche auf das nötigste reduziert. Um der Wärmespeicherung von Belägen entgegenzuwirken wird ein heller Asphalt-Belag vorgeschlagen. Untergeordnete Erschliessungsflächen werden gekiest oder chaussiert. Das Oberflächenwasser wird gezielt in Sickermulden und da wo möglich in naturnahe, begrünte Retentionsflächen geleiten. Die ausgewählten Baumarten sind Stadtklima und trockenheitsresistent. Um das Risiko von Ausfällen und Pilzinfektionen von Bäumen zu verringern, werden bewusst Mischungen von unterschiedlichen Baumarten gewählt. Die Bodenvegetation wird ökologisch, dynamisch und nachhaltig gestaltet. Sie soll mit wenig Wasser auskommen und nicht künstlich beregnet werden müssen. An öffentlichen Bereichen sorgen Wasserelemente (Wasserspiel, Retentionsflächen, Trinkbrunnen, Wassermulde, etc.) für direkte sowie indirekte Abkühlung.





Mietwohnen, gemeinnützig
- 2.5 Zi.-Whg.
- 3.5 Zi.-Whg.
- 4.5 Zi.-Whg.
- 5.5 Zi.-Whg. / Grosswhg.
- Joker

Stockwerkseigentum
- 2.5 Zi.-Whg.
- 3.5 Zi.-Whg.
- 4.5 Zi.-Whg.
- 5.5 Zi.-Whg.

weitere Nutzungen
- Nebenräume
- Sondernutzung
- Büro
- Gewerbe

	Nord		West		Süd		Ost		La Bell Vie	
Whg	Mieten	Eigentum	Mieten	Eigentum	Mieten	Eigentum	Mieten	Eigentum	Mieten	Eigentum
Joker	8 8%	-	-	-	12 13%	-	3 2%	-	23 6%	-
2,5	19 18%	8 14%	11 32%	-	17 17%	10 17%	33 26%	15 23%	80 23%	33 16%
3,5	37 35%	36 64%	10 30%	2 6%	31 32%	24 41%	49 37%	23 35%	127 34%	85 40%
4,5	32 30%	12 22%	13 38%	30 94%	32 33%	19 33%	38 29%	24 36%	115 31%	85 40%
5,5	7 7%	-	-	-	5 5%	5 9%	8 6%	4 6%	20 5%	9 4%
Alternativ	2 2%	-	-	-	1 1%	-	2 2%	-	5 1%	-
Summe:	105	56	34	32	98	58	133	66	370	212

Perspektive Der neue Bell-Platz erweitert den bestehenden Stadtraum, setzt einen Querbezug zur Linearität der Obernauerstrasse und lädt ins Quartier ein;

Plätze

Als öffnende Geste zur Stadt und den angrenzenden Quartieren werden Platztypologien vorgeschlagen. Entlang der Obernauerstrasse vis-à-vis der Busschlaufe öffnet sich, dem städtischen Massstab angemessen, der Bell Platz. Ein öffentlicher, multifunktionaler Platz, der als Adresse zum Bell-Areal fungiert. Durch seine Grosszügigkeit können hier temporäre sowie saisonale Nutzungen angeboten werden (z.B. Wochenmarkt, Eislaufbahn). Ein Wasserspiel lädt zum Abkühlen und Spielen. In der Dimension etwas kleiner und intimer werden in den Randbereichen Quartiersplätze ausgestaltet. Sie bilden die Schnittstelle zu den angrenzenden Quartieren. Hier trifft man sich informell unter den Bäumen oder zum Boule- oder Tischtennisspielen. Die Plätze werden mit Gruppen aus Kiefern (Pinus sylvestris), Zitterpappeln (Populus tremula), Vogelkirschen (Prunus avium) und Gledtischien (Gleditsia traivanthos f. inermis) bepflanzt.

Park

Den Gassen folgend, wird man auf die zentrale Spiel- und Liegewiese des Areals geführt. Der öffentliche Park von Feldahornen (Acer campestre), Hainbuchen (Carpinus betulus) und Sommerlinden (Tilia platyphyllos) gesäumt bildet die grosszügige grüne Mitte. Sie ist das Bindeglied zwischen der bestehenden, neu organisierten Werkhalle und den neuen Wohnbauten. Hier treffen sich junge Kreative, Familien und die Bewohner der angrenzenden Quartiere. Kinderspielflächen mit diversen Spielgeräten sowie ein Wasserspiel im Osten das Parks ziehen Kinder aus den angrenzenden Quartieren an. Nördlich des Kiosks spannt sich die bestehende Krananlage über die grosse Spiel- und Liegewiese. Der Kran kann für Public Viewing sowie für Kunstveranstaltungen genutzt werden.

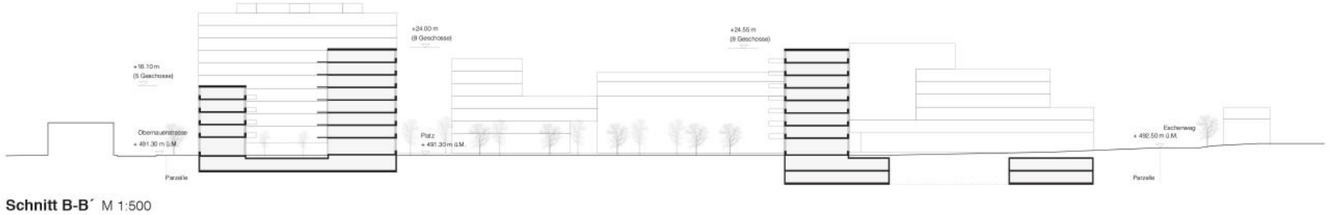
Höfe

Durch die städtebauliche Setzung ergeben sich Hofsituationen, der Süd-, Ost und Nord-Hof. Diese offenen, porösen Höfe bilden die grossen gemeinschaftlichen, halböffentlichen Freiräume. Die BewohnerInnen sollen dazu ermutigt werden sich die Flächen anzueignen und nach eigenen Bedürfnissen zu bespielen. Jeder Hof erhält durch die eigene Ausgestaltung seine individuelle Identität. Nur über ausgewählte Bepflanzung lässt sich eine Verwandtschaft erkennen (Cercis siliquastrum, Prunus avium 'Plena', Parrotia persica). Im chaussierte Süd-Hof bilden Gruppen unterscheidlich gestaffelter Sträucher Nischen und Zwischenbereiche aus. In Längsrichtung bildet eine begrünte Pergola Schutz vor unerwünschten Blicken aus den oberen Geschossen und einen intimen Aussenbereich. Die blühenden Rasenhügel im Ost-Hof und die feingliedrigen Wegeverbindungen lösen sich von der strengen und präzisen Hofgeometrie. Im durchwegs begrünten Nord-Hof werden die Jahreszeiten über die ökologisch dynamische Wildblumenwiese erkenntlich. Durch die gezielte Orientierung der Öffnungen bietet sich über die Höfe hindurch eine untergeordnete Erschliessung, eine Fülle an Raumsequenzen durch den gesamten Projektperimeter.

Gassen

Über die unterschiedlichen Plätze gelangt man in die Gassen des Bell-Areals. Sie bilden das logistische sowie funktionale Netz. Über die Gassen werden einerseits die Gebäude erschlossen, andererseits werden sie als Lebensraum, erweitertes Wohnzimmer, der Bewohnerinnen und Bewohner gelesen. Der asphaltierte, öffentliche Bereich in der Gassenmitte, chaussierte, begrünte Flächen an den Rändern. Der Grünsaum besteht aus linear angeordneten, hochstämmigen Solitären (Acer campestre, Prunus avium und Gleditsia triacanthis f. inermis) sowie aus Nischen ausbildenden Sträucher-Gruppen (Euonymus alaatus, Ligustrum vulgaris, Cornus sanguinea., Crataegus monogyna). Diese Flächen können frei bespielt und von den Bewohnerinnen und Bewohnern angeeignet werden. Die gefordeten Velostellplätze werden entlang der Hauptwege sowie vor den Eingängen platziert.

Erdgeschoss M 1:500



Schnitt B-B´ M 1:500

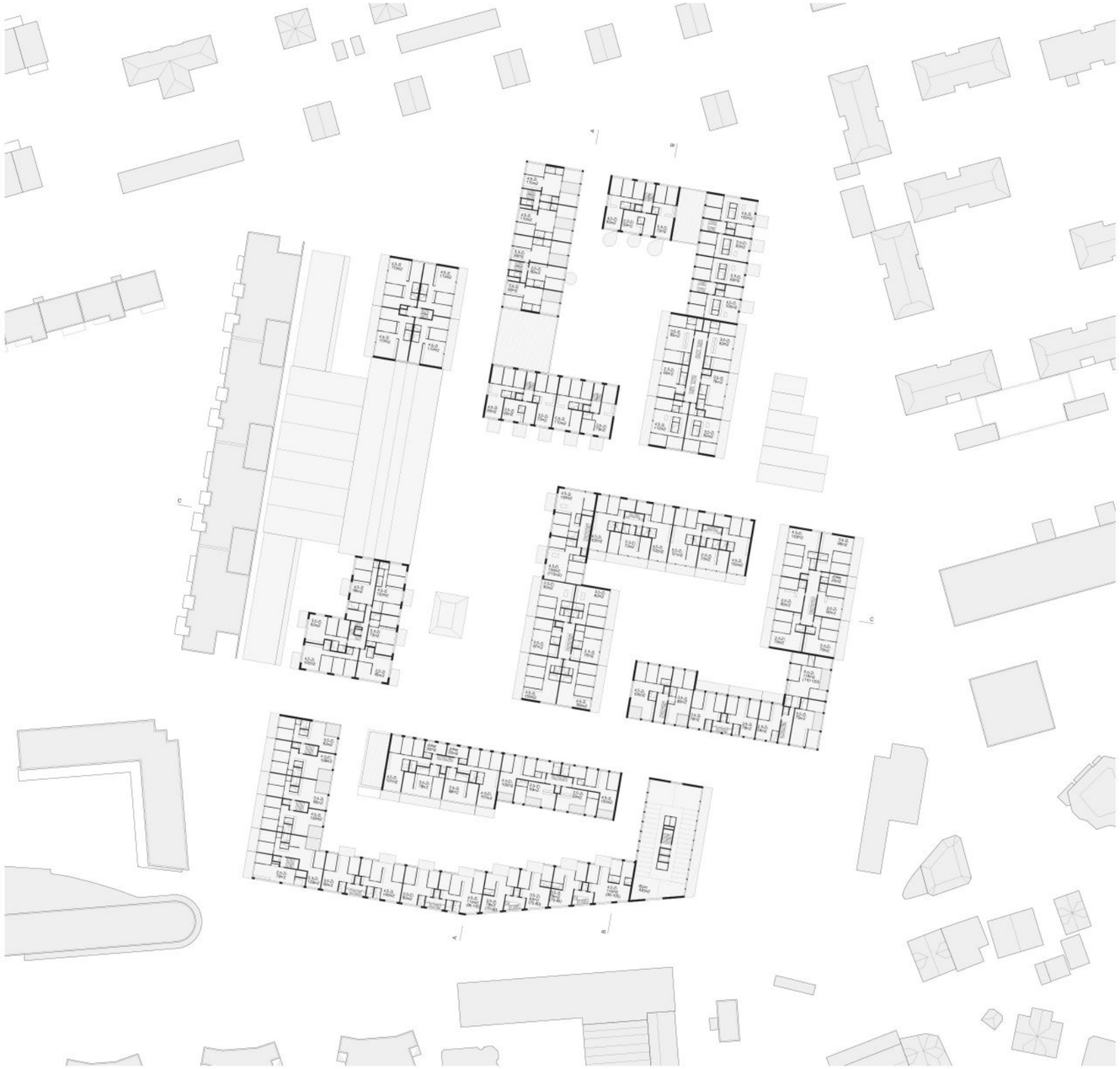
Perspektive Blick aus dem doppelgeschossigen Durchgang in den nördlichen Hof; eine grüne Oase steht Anwohnern und der Quartierbevölkerung zur Verfügung;

Lärmtypologie
4,5-Zimmer
106m²

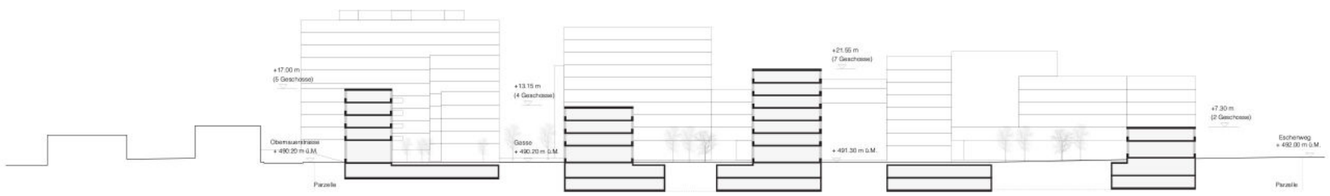
Ost-West-Wohnen
3,5-Zimmer
94m²

Erdgeschoss-Maisonette
3,5-Zimmer
85m²

Wohnungsgrundrisse M 1:100



Regelgeschoss M 1:500



Schnitt C-C´ M 1:500

Das Wohnen im Areal ist vielfältig

Das Wohnen auf dem neugestalteten Bell-Areal ist vielfältig, aber nicht experimentell angelegt. Typische Mehrspänneranlagen werden durch spezifische Lärmschutztypologien ergänzt, die wiederum als Zweispänner funktionieren. Das Erdgeschosswohnen ist im Aussenraum durch eine Filterschicht von den Hauptdurchwegungen abgeschirmt. Einige Wohntypologien verfügen überdies über vorgelagerte niedrige Rampenbereiche, die die privaten Aussenräume zusätzlich zonieren und eine Reminszenz an die industrielle Vergangenheit darstellen. An einigen Stellen ergänzen Maisonettewohnungen das Angebot. Der Wohnungsspiegel bildet diese Vielfalt ab und wird durch Schaltzimmer und wenige Grosswohnungen ergänzt.

Grosszügige Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss mit direktem Zugang zum Aussenraum schaffen soziale Treffpunkte innerhalb der Nachbarschaft. Der Stadtplatz als Quartiersauftakt wird durch kleinteilige Laden- und Gastronomienutzungen zusätzlich belebt. Gemeinschaftlich nutzbare Dachterrassen beleben das Quartier zusätzlich. Um den bewohnerschaftlichen Austausch zu fördern schlagen wir vor, hier Waschräume anzuordnen und sie so als Nutzungsanker auf den Dachterrassen zu verorten. Diese könnten somit auch als flexible Mini-Quartierräume einen Doppelnutzen erfüllen. Zusätzlich soll pro Block mindesten ein für alle Bewohner frei zugänglicher Pool auf den Dachterrassen angordnet werden.

Kostengünstiges Bauen

Kompakte Baukörper und orthogonale Grundrissentwicklungen stellen optimale Startvoraussetzungen für ein effizientes, kostengünstiges Bauen. Direkte Lastabtragungen, weitestgehend ohne Auskrageungen und Abfangungen sorgen für eine möglichst schlanke Tragstruktur. Auf die Konstruktion von Hochhäusern wird explizit verzichtet.

Die Baukörper sind grösstenteils als kompakte Mehrspänner organisiert, was zu einer Reduktion der Erschliessungsflächen führt. Private Aussenräume werden meist separate Balkonschicht vor der eigentlichen Fassade positioniert, komplizierte Fassadenabwicklungen entfallen.

Die Spannweiten von Wohn- und Bürobauten eignen sich bei disziplinierte Grundrissentwicklung optimal, um sie als vorgefertigte Holzbauten zu konzipieren. Der hohe Vorfabrikationgrad lässt ein hohes Mass an Präzision und Geschwindigkeit auf der Baustelle erwarten.

Die Fassaden sind so konzipiert, dass sich sehr einfach ein sinnfälliges Mass von ca. 40% Öffnungsanteil realisieren lässt. Darüber hinaus können Fassadenelemente gut vorfabriziert und -elementiert werden. Der Einsatz von Backstein soll der Langlebigkeit und Wartungsarmut dienen.

Perspektive Filigrane Balkonschichten erlauben die Aneignung durch die Bewohnerschaft; die niedriggeschossige Kita vermittelt zwischen den Massstäben;

Das Fusswegnetz

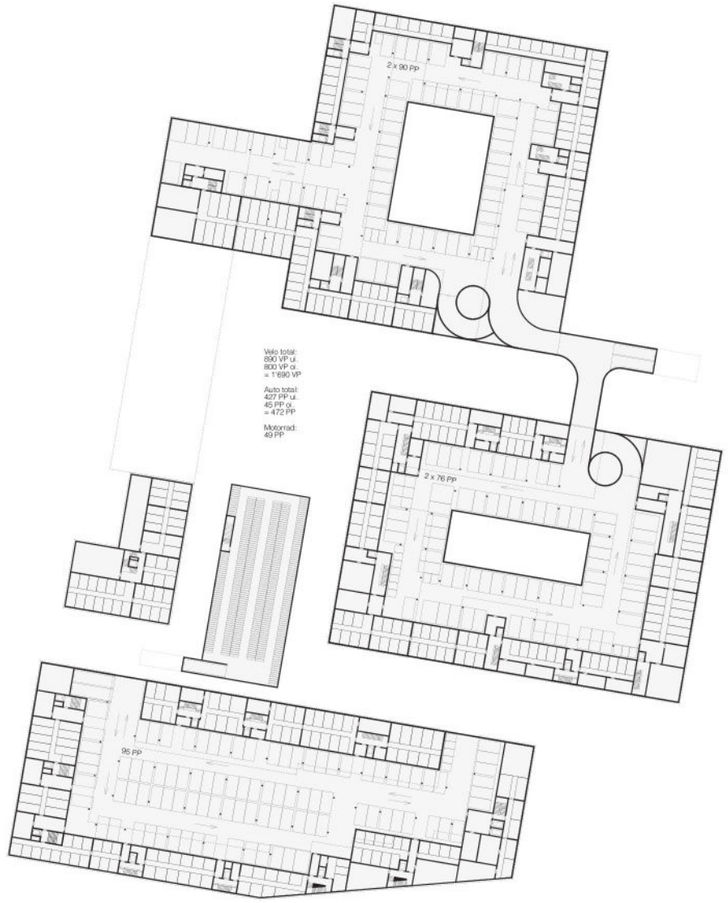
Für einen lebendigen Ort ist massgebend, wie lange sich die Menschen im öffentlichen Raum aufhalten und nicht wie viele Menschen in einem Stadtquartier leben. Deshalb fokussiert das Erschliessungsprinzip auf Fussgängerströme und auf Aufenthaltsorte. Der Fussverkehr und auch der Veloverkehr unterstützen einen nachhaltigen Umgang mit der Mobilitätsenergie und fördern die sozialen Interaktionen im Alltag.
Das bestehende Strassen- und Wegnetz wird an den umgebenden Wegvergabelungen direkt und geradlinig in das Bell-Areal geführt und ermöglicht direkte und sichere Verbindungen durchs Areal sowie zum Einkaufszentrum Schappe und zum Ortszentrum Kriens. Mit der städtebaulichen Setzung und dem engmaschig angeordneten Fusswegnetz auf dem Bell-Areal, kann die Vielfalt des Stadtquartiers vom Fussgänger erschritten werden. Bei den drei Blockbauten generieren die Gebäudeunterbrüche eine zusätzliche, eher halböffentliche Wegtransparenz.
Autofahrer, die in der Tiefgarage zu Fussgängern werden, sollen neben den internen Gebäudezugängen auch mit Treppenzugänge oberirdisch über den öffentlichen Raum zu den Gebäudeeingängen gelangen können.
Fussgängerinnen und Fussgänger sind die wichtigsten Kunden des öffentlichen Verkehrs, weshalb die beim Bell-Areal angrenzenden Bushaltestellen Busschleife und die Talstation der Sonnenbergbahn sicher und direkt erreichbar sind.

Der Veloverkehr

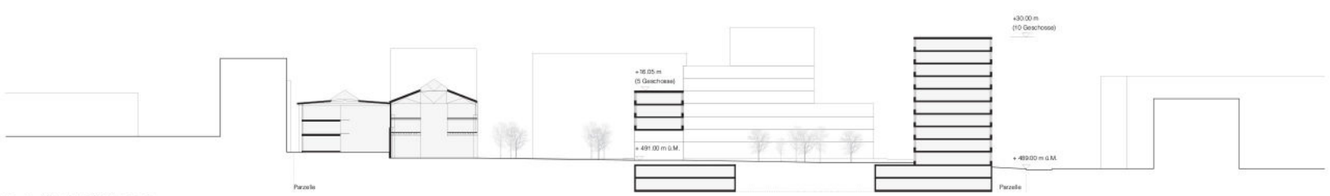
Das Velowegnetz auf dem Bell-Areal wird auf die geplante Veloschnellroute entlang der Schachenstrasse ausgerichtet und an die übergeordneten Veloverbindungsrouten am Eschenweg und an der St. Niklausengasse angeschlossen. Die Gasse Süd mit dem Turbinenplatz wird dadurch zu einer zentralen Veloachse im Stadtquartier, parallel zur Obernauerstrasse und löst somit die eher unattraktive Veloverbindung auf der Kantonsstrasse ab. Bei allen Gebäuden sind private Veloabstellplätze bei den Haupteingängen im Freien sowie wettergeschützte Veloräume im Erdgeschoss vorhanden, die einen bequemen Gebrauch von Velos im Alltag ermöglichen. Eine Velorampe an der Gasse Süd führt die Velofahrende ins Untergeschoss mit weiteren komfortablen Abstellplätzen.
Mit zusätzlichen Angeboten für den Veloverkehr, wie zum Beispiel Lademöglichkeiten für Elektrovelos, öffentliche Pumpstationen, Velosignalisation, oder einer öffentlich zugänglichen Velowerkstätte beim Turbinenplatz soll die Velokultur im öffentlichen Raum wahrnehmbar sein und die Attraktivität des Veloverkehrs gesteigert werden. Die Velokultur soll ein sicheres und komfortables Velofahren für Alle ermöglichen und damit zusätzliche Nutzergruppen gewinnen

Die Erschliesssungsstrassen

Die Hauptzu- und wegfahrt für den motorisierten Individualverkehr erfolgt von Westen her über den Knoten Obernauerstrasse-Hobacherweg und den Schappeweg. Von Osten her erfolgt die Hauptzufahrt über den Knoten Obernauer-/Schachenstrasse sowie Waldheimstrasse und die Wegfahrt über den Knoten Gemeindehaus-/Luzernerstrasse. Zu Gunsten einer möglichst sicheren Längsverbindung für den Fussverkehr mit Aufenthaltsqualität entlang der Zentrumsachse der Obernauerstrasse wird auf die Zu- und Wegfahrtsmöglichkeit über den Zumhofweg verzichtet.
Es werden eine Tiefgarage beim Block Süd und eine gemeinsame Tiefgarage bei den Blöcken Ost und Nord vorgeschlagen. Die beiden Tiefgargenrampen sind in die Gebäude integriert. Einzelne oberirdische Parkplätze für Besucher und Kunden sowie Carsharing/Mobility-Parkplätze sind bei den beiden Einfahrten in die Tiefgaragen sowie entlang der Waldheimstrasse konfliktfrei angeordnet.
Der öffentliche Raum auf dem Bell-Areal ist im Sinne einer menschenorientierten Stadtentwicklung den Fussgängerinnen und Fussgängern sowie dem Veloverkehr vorbehalten. Ein beschränkter Fahrzeugverkehr ab den beiden Anschlusspunkten West und Ost soll für die Anlieferung, den Werkverkehr bei der Halle 7, die Entsorgung und die Notzufahrt zugelassen sein



Untergeschoss M 1:500



Schnitt A-A´ M 1:500